

XXV. Jahrgang
Nr. 22

Berliner

28. Mai 1916
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Sport im besetzten Gebiet: Rennen in Wilna.
Blick auf die Tribüne während eines Endkampfes.

Phot. Wilnaer Zeitung.



Von den Rennen in Wilna: Zuschauer auf dem Freiplatz.

Reitensport in der Kriegszeit.

Während in Frankreich, wo sonst in Friedenszeiten die meisten Pferderennen abgehalten wurden, der Krieg die Veranstaltungen auf dem grünen Rasen vollständig unterdrückt hat, ist in Deutschland in dem Reitensport fast keine Unterbrechung eingetreten. Ja, die Pferderennen zeigten im zweiten Kriegsjahre eine Beteiligung seitens der deutschen Rennställe und des Publikums, die der in den Friedensjahren weit überlegen war. Freilich müssen die Pferderennen in Deutschland jetzt ausschließlich von Jockeys geritten werden, da unsere Herrenreiter, deren bunte Uniformen sonst das Bild so angenehm belebten, ausnahmslos im Felde stehen. Aber unsere Offiziere brauchen auch im Kriege auf ihre sportliche Betätigung nicht ganz zu verzichten. In den von uns besetzten Gebieten und in vielen



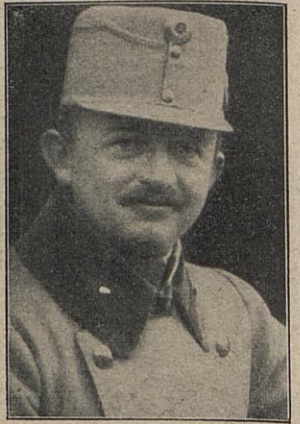
Phot. Wilnae Ztg.

Von den Rennen in Wilna: Momentbild vom Sattelplatz.



Im Gebiet der Rokitsnosümpfe: Pioniere mit den neuen Müchelschleimern beim Straßenbau.

Etappenorten im Westen und Osten wurden trotz des Krieges von Fall zu Fall Renntage abgehalten, die häufig sportliche Leistungen allerersten Ranges darstellen. So hat kürzlich auf dem Rennplatz in Wilna das erste Pferderennen seit Kriegsausbruch stattgefunden. Die Ankündigung des Ereignisses hatte auf die Bewohner von Wilna einen derartigen Reiz ausgeübt, daß sich auf der Straße nach dem Vorort Antokai an dem Renntage ein



Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef, Führer der österr. ungarischen Truppen beim siegreichen Vorstoß in Südtirol.

fast endloser, von Autos, eleganten Gefährten und klapprigen Droschken unterbrochener Menschenstrom nach dem Rennplatz bewegte. Es war keine leichte Aufgabe, die lange Zeit unbenutzte Bahn für Zuschauer und Reiter wiederherzustellen, aber dem deutschen Organisationstalent und dem unermüdblichen Fleiß unserer Feldgrauen ist die Aufgabe derart vorzüglich gelungen, daß auf Sattelplatz und Tribünen der improvisierte Charakter der Veranstaltung gar nicht zum Ausdruck kam, und bei den Klängen der Militärmusik in den Zwischenpausen oder bei den spannenden Endkämpfen konnte man vergessen, daß man sich mitten in dem größten Kriege der Weltgeschichte befindet. Dem Rennen wohnten Prinz Oskar und Erzherzog Eichhorn bei.



General Cröner, der als Vertreter der Seeleitung in der neuen Reichsbahnsmittelzentrale ausgesetzt ist.

V E R W U N D E T E S T Ä D T E



Straße in Verdun.

Nach einer englischen Zeitung.

Almählich sehen auch unsere Feinde ein, daß die Zerstörung von Städten im Kriegsgelände eine unvermeidliche Folge der kriegerischen Ereignisse ist. Wenigstens verstummt ihr früheres Gezeter über die „Barbarei“ immer mehr, und an seine Stelle tritt die Erkenntnis der

kriegerischen Notwendigkeiten. Wir zerstören nicht nur Verdun, weil wir es müssen, sondern die Franzosen machen es mit ihren eigenen, in unseren Linien gelegenen Städten nicht anders, freilich oft sinnlos. Erst angesichts dieser Tatsachen können wir die Verschonung unseres eige-

nen Landes durch den Krieg richtig einwerten. Eben erst haben auch die Engländer ganze Straßenviertel der reichen Hauptstadt Dublin zerstört; sie bietet heute einen Anblick, als ob hier ein Erdbeben sein furchtbares Werk verrichtet hätte. Wo gekämpft wird, da wird eben vernichtet!



Das Zentrum des zerstörten Teiles von Dublin.



Ein Hindenburgfieg. Gemälde von Hans Hartig.

Phot. Herm. Boll.

AUS DER GROSSEN BERLINER KUNSTAUSSTELLUNG



Feldwache an der Yser. Gemälde von Franz Eichhorst. Phot. Herm. Boll.

Die diesjährige Große Berliner Kunstausstellung zeigt in zusammenhängenden Abteilungen deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Kriegsbilder. Besonders interessant ist es natürlich, mit welchem Schneid die bulgarischen Künstler an dem, man kann wohl sagen, ersten großeuropäischen Ereignis ihrer Geschichte Anteil zu nehmen bestrebt sind. Ihre Bilder erinnern in Tendenz und Art vielfach an unsere Kriegskunst 1870/71. Die österreichisch-ungarischen Bilder sind ganz von der Weite und Vielseitigkeit des ausgedehnten Kampfplatzes erfüllt, der Polen und Russland, die Südgrenze und den Balkan umfaßt. Die allgemeine Ausstellung zeigt den durch Jahre gewohnten Charakter, nur daß ihr Umfang dieses Mal durch die Kriegsverhältnisse etwas geringer ist, als man ihn sonst zu finden gewohnt war. Natürlich ist sie auch weniger international als sonst. Immerhin haben Künstler aus neutralen Staaten bemerkenswerte Arbeiten gesandt. Zumal die schwedische Abteilung gehört zu dem Besten der Ausstellung.



Der Kriegsberichterstatter. Zeichnung von Erich Wille. (Mit Erlaubnis der „Jugend“.)

Das Leben unter Trümmern.

Straßenbilder aus Görz.

Görz ist als Städtebild eines der interessantesten Denkmale des Barockstils auf österreichischer Erde. Um das Kastell herum trifft man überall noch Spuren der Gotik an, aber stark zerfallen und restauriert. Seine Hauptblüte jedoch erlebte Görz in der Barockzeit, im 17. Jahrhundert, wo ein großer Teil des Handelsverkehrs zwischen dem Süden und Mitteleuropa über die alte Stadt seine Straße legte. In jener Zeit entstand das bis heute typische barocke Stadtbild von Görz mit den schönen Bauten der Burggasse, den Laubengängen der Via Kastello, überall reich an interessanten Fassadenfresken, und den vielen Kirchen, unter denen der Dom die bedeutendste ist, ein besonders interessanter Barockbau mit reichem Domschatz, einem Tintoretto und einem Palma Vecchio im Innern. — Nachdem den Italienern die „Erlösung“ von Görz



Auf dem „großen Platz“ in Görz.



Straßenbild aus Görz.

Ein Volkstreffender auf dem Kurparkplatz.

vermittelt eines Sieges über die Oesterreicher nicht so recht geglückt ist, kamen sie, wie bekannt, auf eine andere Idee, Görz zu erlösen. Sie nahmen durch Monate hindurch die alte Stadt unter ein starkes Bombardement und erreichten damit, daß die noch zurückgebliebenen Einwohner heute zwischen Ruinen leben. Besonders auf die Kirchtürme hatten sie es abgesehen, und es ist ihnen in der Tat gelungen, unersehbare architektonische Verluste anzurichten. Weder der Dom noch die schönen kleinen Barockkirchen werden durch keine noch so geschickte Restauration je wieder die alte Pracht ihrer früheren Erscheinung zurückgewinnen. Je weniger die mit wahnwitziger Aufopferung betriebenen militärischen Unternehmungen der italienischen Truppen auch nur den bescheidensten Erfolg zeigten, desto mehr tobte ihr schweres Artilleriefeuer gegen Görz. Fast alle die barocken Gäßchen liegen heute in Trümmern, die interessanten Fassadenmalereien sind zerstört, und der Wiederaufbau wird sich damit begnügen müssen, an Stelle des alten Görz eine moderne Stadt zu errichten, in der der Trümmern nur einzelne Ruinen davon erzählen werden, wie grausam der Krieg hier gehaust hat. Mitten in dieser Zerstörung, in einer vom Saufen und Gebüll der Geschosse unruhigen und verwirrten Luft hausten und haufen noch diejenigen



Eine Straße in Görz.
Phot. Alice Schalek.

Bewohner der Stadt, die sich unter keinen Umständen von ihr trennen wollten. Zuerst trugen sie die feindliche Beschießung mit einem heroischen Humor, das Leben in den Straßen stockte kaum, und vor den Kaffees saßen die Menschen todesverachtend wie in Friedenszeiten. Diese heroische Gleichmütigkeit vermochte naturgemäß auf die Dauer dem fortgesetzten Beschießen mit schwerer Artillerie nicht Stand zu halten. Als die Opfer bereits nach Hunderten zählten und auf dem Platz vor dem Café Corso sich die feindlichen Granaten tiefe Betten in den Steinboden wühlten, begann Görz, d. h. die menschliche Bevölkerung der Stadt Görz unter die Erde zu übersiedeln. Sie tat das so vollkommen, als es nur irgend möglich war. Nicht nur die einzelnen Bewohner zogen sich in die Keller ihrer Häuser zurück, sondern auch die Behörden einschließlich des Bürgermeisters. Heute wird Görz vom Keller aus regiert, die Burggasse ist gewissermaßen zu einem Burgkeller geworden, und was zuerst als unheimlicher Zwang erschien, wurde bereits zu einer, wenn auch wenig angenehmen Gewohnheit, die man sich nun so behaglich wie möglich einzurichten sucht. Die glückliche Leichtigkeit des österreichischen Blutes zeigt sich auch in diesen schweren Verhältnissen von ihrer angenehmsten Seite. So schnell die Bevölkerungsziffer in den ersten Schreckensmonaten



Das Leben unter Trümmern: Die Gemeinde-Kanzlei von Görz in einem Felsenkeller.
Phot. Graf Scapinelli.



Eine Kirche im Zentrum von Görz.
Phot. Alice Schalek.

fiel, so sehr beginnen die Ausgewanderten nunmehr wieder nach ihrer alten Heimat zurückzukehren. Die Erbitterung des Feindes draußen hat im Innern so etwas wie eine stahlharte Energie erzeugt. Kaum treten Pausen in der Beschließung ein, so tauchen auch schon die Görzner aus ihren Kellern wieder an das Tageslicht. Die Läden tun sich auf, auf der Terrasse des Café Corso sitzen Damen und Stutzer, und zwischen den aufgerissenen Steinhaufen spielen Kinder, die glücklich sind, dem muffigen Keller wenn auch nur für kurze Zeit entronnen zu sein. Jeder hat das Gefühl, daß es nur auf das Durchhalten ankommt, und jeder hält so sanguinisch durch, wie es nur dem glücklichen südlichen Blute möglich ist. Während so das Leben unter Ruinen inmitten einer furchtbaren Zerstörung wieder mit allen feinen Hoffnungen aufblüht, tönt von fern das Grollen der Geschütze, mit denen ein verzweifelter Feind vergebens um einen Erfolg ringt. Man liest dann am nächsten Tage den trocknen Bericht: „Wiederholte Angriffe der Italiener beim Görzner Brückenkopf wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.“ Ein solcher trockener Bericht hat oft mehr aufrichtende Kraft in sich als die farbensprühenden Mitteilungen des feindlichen Hauptquartiers.



Humor inmitten des Kriegschreckens.
Italienischer Blindgänger als Denkmal, das die Aufschrift trägt:
„Grüß aus Italien“.

Abseits vom Kriege

Die Schweiz liegt mitten im Branden des Weltkrieges wie eine Insel im Meer. Jede Woge von draußen brandet an das Ufer heran, um nur noch in kleinen Wellchen darüber zu spielen, und gerade die Summe dieser kleinen Wellchen gibt ein besonders interessantes, gewissermaßen ein konzentriertes Abbild des aufgeregten Europa. Seine Repräsentanten sind die Kriegsgefangenen, die hier nach gegenseitiger Uebereinkunft zu besserer Heilung ihrer Krankheiten interniert sind. Am Genfer und Brienzner See sowie in Interlaken sitzen die Franzosen. Ringsherum ragen die Berge zum Himmel, die nie ihre Schneedecke ganz verlieren, aber dieser Himmel ist strahlend blau und durchsonnt warm die gesund herbe Luft, welche die kranken Lungen gierig einsaugen. Die gefangenen Deutschen aber sind in der anmutigeren Lieblichkeit des Landes um den Vierwaldstättersee untergebracht, wo die blühenden Obstbäume ihnen zu Häupten rauschen und in verwandter Sprache von ihrer Heimat erzählen. Ist die Schweiz das neutrale Land, das die Kriegsgefangenen aufnimmt, so ist Holland der neutrale Boden, auf dem sich die durch den Krieg unterbrochenen europäischen Kunstbeziehungen wenigstens teilweise weiterspinnen. Amsterdam hat jetzt die größte Kunstauktion erlebt, die in Europa seit Kriegsbeginn stattfand, und zwar die Auktion einer deutschen Sammlung, der Porzellane und Gobelins von Frau Marie Rosenfeldt, geb.



Begrüßung deutscher erholungsbedürftiger Kriegsgefangener in St. Gallen in der Schweiz.

Phot. Ebinger.



Strassenbild vor dem Dom in Stutaci.



Vom Besuch der Bulgaren-Abordnung in Deutschland: Die Gäste im Grubenanzug vor der Einfahrt in einen Schacht der Zeche „Deutscher Kaiser“ in Hamborn.

Hosp'ot. Julius Sö'n.

Goldschmidt-Rothschild, mit einem Auktionsertrage von 1 1/2 Millionen Mark. Freilich fand sich die ganze Welt als Käufer ein, aber Deutschland kann mit Recht stolz darauf sein, daß mehr als die Hälfte des Auktionsertrages von deutschen Käufern aufgebracht wurde, die damit viele der schönsten Sachen für unseren Kunstbesitz sicherten. Wir haben mit solcher wohl einzigartigen Kraftprobe während des Krieges mitten in einem unbeeinflussten neutralen Lande der ganzen Welt gezeigt, daß abseits des Krieges unsere Kultur von uns mit genau der gleichen Liebe gehegt und gepflegt wird wie zuvor. Davon konnten sich denn auch die Abgeordneten des befreundeten Bulgarenvolkes überzeugen,

die jetzt unsere Hauptstädte besuchten und überall mit ehrlicher Bewunderung Ordnung, Sachlichkeit, Arbeit und ein kulturbewusstes unermüdetes „Vorwärts“ feststellten. Sie bestaunten in Berlin den atemlosen, vom Krieg scheinbar ganz unberührten Arbeitstrieb der Weltstadt, in Hamborn unser gewaltiges Hüttensystem, in Frankfurt die geordneten Lebensmittelverhältnisse, in Hamburg und Kiel den mächtigen Apparat unserer Seegelung. Und ihr Führer Dr.

Momtshilow, wiederholte es dann immer und immer wieder, wie tief und dauernd der Eindruck dieser Arbeit abseits des Krieges auf die Besucher nachwirken werde.



General Suchomilow, früher russ. Kriegsminister, der in Untersuchung'saft ist.

B I L D E R V O M T A G E



Erzherzog Friedrich,
der seinen 60. Geburtstag
feiert.
Phot. Selzer.

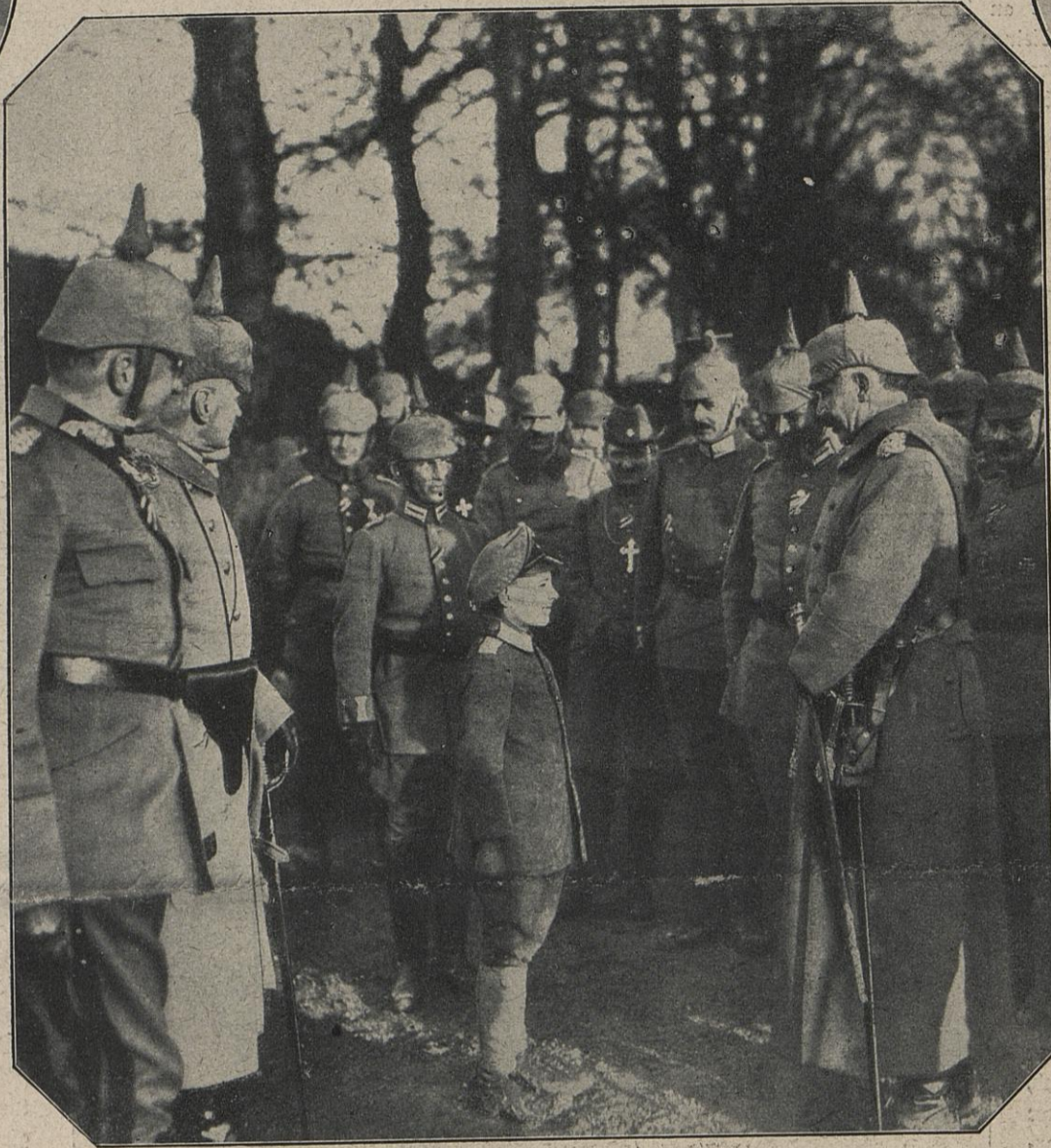
wenn auch nicht so genau präzisiert, vorge-
tragen. — In Deutsch-
land ist der Willettsche
Gedanke bald in Krei-
sen der Industrie und
des Handels aufgegrif-
fen worden, und eine
weitgehende Werbetätig-
keit in allen Kreisen der
Bevölkerung hat einge-
setzt. Willet selbst hat
sich in einem Brief —
unter Berufung auf die
Freundschaft der beiden
Völker — auch an Deutsch-
land gewendet und er-
wartete vor allem von
Kaiser Wilhelm II. weit-
gehende Unterstützung.
Bald darauf — 1912 —
wurden im englischen
Parlament diesbezüg-
liche Gesetzesvorlagen
eingebracht, sie gingen
aber nicht durch. Ähn-
lich erging es dem im
gleichen Jahre von Ge-
heimrat von Böttinger
dem preußischen Herren-
haus vorgelegten Ent-
wurf. Die Partei der
Sommerzeit wuchs aber
inzwischen unaufhalt-

Die Idee der „deutschen“ Sommerzeit stammt ursprünglich nicht aus Deutschland. Ein Engländer, der bekannte Londoner Architekt William Willet, war es, der im Jahre 1909 für die Vorrückung der Uhren während der Sommermonate um eine Stunde zum ersten Male öffentlich Propaganda gemacht hat. Aber lange vor diesem Zeitpunkt, 1784, hat Benjamin Franklin, der Erfinder des Blizableiters, ähnliche Gedanken,



Oberleutnant Freiherr v.
Althaus,
der im Bericht der Obersten
Seeresleitung mehrmals ge-
nannte Flieger.

sam. Böttinger hat sei-
nen Vorschlag, den er
durch ausführliche Be-
rechnungen über die
dem gesamten Volke er-
wachsenden Ersparnisse
unterstützte, dem in Köln
tagenden Deutschen Han-
delstag im Juni 1912
vorgelegt, und seine Aus-
führungen wurden durch
eine Anzahl von wichti-
gen deutschen Handels-
kammern befürwortet.
Trotzdem konnte der an
und für sich so einfache
und einleuchtende Ge-
danke erst unter dem
durch den Weltkrieg
ausgeübten furchtbaren
Druck auf das Wirt-
schaftsleben kurzerhand
durchgeführt werden.
Der energischen Initia-
tive unserer Regierung
folgten bald die neutra-
len und nach kurzem
Widerstreben auch die
feindlichen Staaten. Die
neue Einrichtung hat sich
als so segensreich er-
wiesen, daß ihre Beibe-
haltung zu erwarten ist.



Der Kaiser und ein serbischer Waisen-
knabe, der den Truppen nachgelaufen ist.
Hofphot. G. Berger.



Wie die neue Sommerzeit in den kleinen Orten des besetzten russischen Gebiets eingeführt wurde: Ausrufung vor dem Rathause.
In der Mitte der Nachtwächter mit der Trommel, rechts der Polizist mit einer Uhr.

Die „Berliner Illustrierte Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal. Zu beziehen durch jede Postanstalt, laut Postzeitungsliste; ferner durch jede Buchhandlung und durch jede Allstein-Filiale für 1,30 Mk. vierteljährlich (5,20 Mk. jährlich, 45 Pf. monatlich). Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Buchhandlungen und Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.
Anzeigen Mk. 6.00 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. Verlag Allstein & Co., Berlin. Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW, Kochstraße 22/24. 1 2 3

Das Flaggennlied

Roman von Ludwig Wolff

19. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck mientgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Sind Sie Ihrer sicher, Anna?" fragte Christian Uhrbecker mit ernster Miene und konnte ein unklares Mißtrauen, das in ihm aufstieg, nicht unterdrücken. "Haben Sie sich genugsam geprüft? Haben Sie alles überlegt?"

"Ich bin meiner sicher, Christian," antwortete sie entschlossen und blickte ihm frei in die Augen.

Er wagte nicht, sie zu fragen, was sie umgestimmt hatte. Er fühlte sich an sein Wort gebunden, das er einlösen wollte, wenn auch sein Herz stumm geworden war.

"So sind wir denn einig," meinte er und reichte ihr in seltsamer Befangenheit die Hand. "Dein Vater wird wohl nichts dagegen einzuwenden haben."

Sie schüttelte errötend den Kopf. "Ich danke Dir, Christian."

"Wofür?"

"Weil Du mir das dumme Reden von früher einmal nicht nachträgst."

Er machte eine abwehrende Bewegung. "Es kommt nicht auf Worte an."

"Ich will Dir eine brave Frau sein, Christian," sagte sie tapfer.

Eine brave Frau, dachte er verbittert, was tu' ich damit! Warum spricht sie kein Wort der Liebe?

Er ging einsilbig neben ihr her und wälzte trübe Gedanken im Kopf. Sie hat mich nicht lieb. Was soll aus uns werden? Ich wollte, ich läge tot, tief unten auf dem Grund des Meeres.

Er begleitete Anna nach Haus und sprach mit ihren Eltern. Frau Wiedenroth war freundlich, und der Konsul strahlte hoffnungsfroh.

"Wann willst Du heiraten, Christian?" fragte Wiedenroth schmunzelnd.

"Sobald wie möglich, denke ich?"

"Es hat keine Eile," erwiderte

Christian zögernd. "Wir sind ja

beide noch jung. Wir können ruhig

warten, bis der Krieg zu Ende ist.

Glaubst Du nicht auch, Anna?"

"Mir ist alles recht, was Du be-

stimmst, Christian," sagte sie leise.

Der Konsul ließ es sich nicht nehmen, eine kleine Verlobungsfeier zu veranstalten. Noch einmal, ein letztesmal, ging es hoch her in dem Haus, das früher den stolzen Namen "Old England" getragen hatte. Die erlesensten Leckerbissen und die teuersten Weine standen auf dem Tisch. Der Konsul hatte seinen Appetit wiedergesunden und aufs neue seine Liebe für einen guten Tropfen entdeckt. Er war fröhlich und wohlgelaunt wie in alten Tagen, wenn er bei Tisch saß, trug niemandem etwas nach und stieß öfter, als nötig war, mit Jakob Spreckelmann an. Die Konsulin war eitel Stolz und Würde. Sie schien die erbarmungslosen Zeiten vergessen zu haben und fühlte sich wieder als Lady Wiedenroth. Sie mußte sich manchmal zurückhalten, um nicht in ihr geliebtes Englisch zu verfallen, und daß sie das gemüthliche "Goddam" ihres Gatten nicht mehr zu hören bekam, ging ihr nahe.

Es waren nur die nächsten Verwandten und Freunde geladen.

Auch Clara Spreckelmann saß an dieser merkwürdigen Verlobungstafel. Sie saß still und blaß da und wunderte sich, daß sie hier war. Noch vor einigen Wochen hätte sie es für unmöglich gehalten, daß sie an einer Feier teilnehmen konnte, die der Verlobung Christians mit Anna Wiedenroth galt. Aber wie sagte Fräulein Martina Nachtigall? "Man kann alles ertragen." Es ging ganz leicht, hier zu sitzen und dem

Glück der andern zuzusehen, viel leichter, als sie gefürchtet hatte. Sie dachte immerzu: Wie klein ist mein Schmerz gegenüber dem Schmerz, von dem die Welt jetzt erfüllt ist! Es schien ihr, als wäre ihr Herz eingeschrunpft. Ihr Schicksal hatte sich vollendet. Sie kämpfte nicht mehr. Sie war überwunden und lag besiegt im Staub. Es hatte keinen Zweck, nach Triest zu fahren oder sonstwohin. Man kann dem Leid nicht entfliehen.

Sie lächelte mit kranken Lippen und trank auf das Wohl des Brautpaares.

Am Tag nach der Verlobung steckte der alte Uhrbecker den ganzen Gewinn, den er durch Spreckelmann erzielt hatte, in Wiedenroths Geschäft. Der Konsul fühlte sich gerettet und blickte dankbar und vertrauensvoll ins Leben. Er stürzte sich Hals über Kopf in den Strom der Arbeit und schaffte unermüdet bis in die späte Nacht hinein, als wäre er ein junger Mensch, der jetzt anfang, sich eine gesicherte Zukunft zu bereiten. Niemals war Konsul Wiedenroth fröhlicher und zufriedener gewesen als in diesen Tagen heißer Arbeit.

Aber das unverföhnliche Schicksal, das blinde Schläge austeilt, läßt sich von seinem vorgeschriebenen Weg nicht ablenken.

Im September traf Konsul Wiedenroth der letzte und härteste Stoß. Ein Stoß, der gegen das Herz zielte und den Mann zu Boden warf.

Zuerst war es nur ein blaßes Gerücht, das ohne Rückgrat durch die Straßen taumelte. Man sagte, daß die Regierung beschlossen hätte, alle Unternehmungen, an denen feindliches Kapital beteiligt wäre, unter Aufsicht zu stellen.

Diesmal ging der alte Uhrbecker zu Spreckelmann. "Sellen Sie mir den Konsul Wiedenroth retten," bat Uhrbecker eindringlich. "Wenn wir Wiedenroth die Möglichkeit geben, die Firma O'Reilly and Sons auszubezahlen, entgeht er der Aufsicht. Wir werden bei dem Geschäft nichts verlieren. Tun Sie es mir zuliebe, Spreckelmann."

"Ich stehe Ihnen vollständig zur Verfügung, lieber Freund," antwortete Spreckelmann herzlich, "aber ich fürchte, wir können dem Konsul beim besten Willen nicht helfen."

Uhrbecker sah ihn verständnislos an.

"Wenn es sich um Aktien handelte, ließe sich etwas machen," erklärte Spreckelmann, "aber wie wollen Sie einer englischen Firma die Geschäftseinlage zurückerstatten? Sie kennen, so gut wie ich, das Zahlungsverbot, das die Regierung erlassen hat. Haben Sie Lust, ins Zuchthaus zu wandern? Bitte, verfügen Sie über mein Geld, aber ich will damit nichts zu tun haben."

"Sie haben recht, wir können ihm nicht helfen," sagte der alte Uhrbecker kummervoll und ging gesenkten Hauptes aus dem Zimmer.

Das Marineausüstungsgeschäft Johann Wiedenroth wurde unter Aufsicht gestellt. Heinrich Uhrbecker war als Aufsichtsperson eingesetzt worden. Ein schwieriges Amt war ihm damit zugefallen, denn der alte Mann, der aus Ruhebedürfnis vor Jahren die eigene alte Firma aufgelöst hatte, mußte die Leitung des ganzen Geschäftes übernehmen.

Konsul Wiedenroth kümmerte sich um nichts mehr. Er fuhr nicht nach Kiel und setzte keinen Fuß mehr in sein Kontor, seitdem die Aufsicht angeordnet worden war. Allen Anforderungen und Bitten stellte er stummen Widerstand entgegen. Sein Verhalten wurde so beunruhigend, daß man den Arzt berief, da man eine geistige Störung zu befürchten Grund hatte. Der Arzt stellte eine schwere seelische Erschöpfung fest und empfahl vollständiges Ausspannen. Von diesem Tag an ließ man Wiedenroth in Ruhe.

Der Konsul saß stundenlang unbeweglich in einem Winkel und döste vor sich hin. Er sprach mit



Sprung auf! Marsch! Marsch!
Zeichnung von Martin Brandenburg.

niemandem und hatte für nichts Interesse, weder für Essen und Trinken, noch für die Kriegsberichte. Manchmal, in der Dämmerung, hörte man ihn mit heiferer Stimme schimpfen.

„Verfluchtes England!“ krächzte er wie ein alter Papagei und spuckte wütend aus, bis sein Mund trocken wurde.

XXVII.

An einem regnerischen Abend, Ende September, hatte die alte Frau Uhrbecker einige Damen der nächsten Bekanntschaft zu sich gebeten. Man aß in der schönen, gemütlich durchwärmten Halle, von deren Decke der Dreimaster herabhing. Von Herren waren nur Uhrbecker und Christian anwesend, die sich bescheiden in eine Ecke zurückgezogen hatten. Spreckelmann weilte in Hamburg, und der Konsul machte keine Besuche mehr.

Frau Uhrbecker hatte einen großen Korb grauer Wolle neben sich stehen und sagte freundlich: „Ich möchte den Damen gern einen Vorschlag machen. Wir können die langen Herbst- und Winterabende nicht besser verwenden, als wenn wir uns in den Dienst der Wohltätigkeit stellen. Es ist ja nicht viel, was wir leisten können, aber ich denke mir, wenn jeder einzelne etwas tut, und wäre es noch so wenig, so entsteht etwas Großes. Ich habe mir erlaubt, Wolle zu kaufen, und möchte Sie nun bitten, an Abenden, an denen Sie nichts Besseres vorhaben, mit mir zusammen Strümpfe für unsere braven Soldaten zu stricken.“

Die Damen stimmten bereitwillig zu, und Fräulein Nachtigall war von dem schönen Plan einfach begeistert.

Frau Uhrbecker teilte jeder der anwesenden Damen Wolle und Stricknadeln zu. Als die Reihe an Clara Spreckelmann kam, erklärte sie abweisend: „Verzeihung, Frau Uhrbecker, ich kann nicht stricken.“

„Du wirst es lernen, liebes Kind,“ antwortete die alte Dame freundlich. „Es ist ganz leicht und einfach.“

„Ich danke, Frau Uhrbecker. Ich will es nicht lernen.“

„Warum nicht?“ fragte Frau Wiedenroth bissig. „Weil ich es lächerlich finde, Frau Konsul,“ erklärte Clara trotzig.

Ein peinliches Schweigen entstand. Die beiden Männer in der Ecke blickten sich verständnisvoll an. „Warum finden Sie unsere wohlthätige Absicht lächerlich, Fräulein Spreckelmann?“ fragte endlich die Konsulin empört.

„Ich bedauere aufrichtig, Frau Konsul, daß mir diese Art der Wohltätigkeit so erscheint,“ entgegnete Clara sehr scharf. „Das ist eine Selbstbetäubung, an der ich nicht teilhaben will. Vielleicht bin ich mir zu gut dazu, mit Stricknadeln zu klappern. Vielleicht hindern mich meine Nerven daran, an diesem schönen Werk mitzuwirken.“

„Uns hat der Krieg, Gott sei Dank! gelehrt, auf Nerven zu verzichten,“ rief Frau Wiedenroth großartig.

„Um so besser für Sie, Frau Konsul. Meine Nerven sind durch den Krieg viel empfindlicher und reizbarer geworden als in Friedenszeiten.“

„Wir wollen niemanden zwingen,“ sagte Frau Uhrbecker begütigend. „Wenn Fräulein Clara nicht mittun will, so ist das ihr gutes Recht.“

„Unsere braven Soldaten sollen indes nicht darunter leiden, daß ich Nerven habe,“ erwiderte Clara hochfahrend. „Wenn die Damen ihre Handarbeiten ins Feld schicken, will ich mich gern mit tausend Paar Strümpfen beteiligen. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Soldaten keine feinfühligsten Unterscheidungen machen werden.“

In diesem Augenblick war Clara Spreckelmann die echte Tochter ihres Vaters. Immer saß ihnen der Hochmutsteufel im Nacken, wenn sie sich auflehnten und widersprachen.

„Bravo!“ rief der alte Uhrbecker aus seiner Ecke heraus.

„Sagen Sie selbst, Herr Uhrbecker, ist es nicht kläglich, daß wir Frauen uns in diesem Krieg nicht anders betätigen dürfen, als indem wir Strümpfe und Pulswärmer stricken?“

„Das ist eine Frauenversammlung, in der ich keine Stimme habe,“ antwortete Uhrbecker vorsichtig und lächelte stillvergnügt vor sich hin.

„Du kannst ja als Krankenpflegerin ins Feld gehen,“ sagte Christian.

„Ich kann nicht, mein Lieber!“ rief sie erregt. „Das ist ein Irrtum.“

„Warum kannst Du nicht?“

„Weil sie mich nicht nehmen. Ich habe mich gewiß gemeldet, aber ich bin nicht würdig befunden worden. Ich bin sicherlich in irgendeiner Hinsicht minderwertig.“

Darauf wußte Christian keine Antwort.

„Die Hauptsache ist, daß wir siegen,“ meinte der alte Uhrbecker gutmütig. „Alles andere ist gleichgültig.“

„Da haben Sie vollkommen recht, Herr Uhrbecker,“ stimmte ihm Clara zu. „Aber wenn wir Frauen schon stumm und geduldig, wie die Opferschafe, in der Ecke stehen müssen, dann sollen wir uns nicht vordrängen und wichtig machen. Deswegen bleiben wir ja doch rechtlos. Daran ändert das Strümpfestricken nichts.“

„Ich glaube, es ist jetzt nicht der richtige Augenblick, das Recht der Frauen zu predigen,“ warf Anna Wiedenroth bescheiden ein.

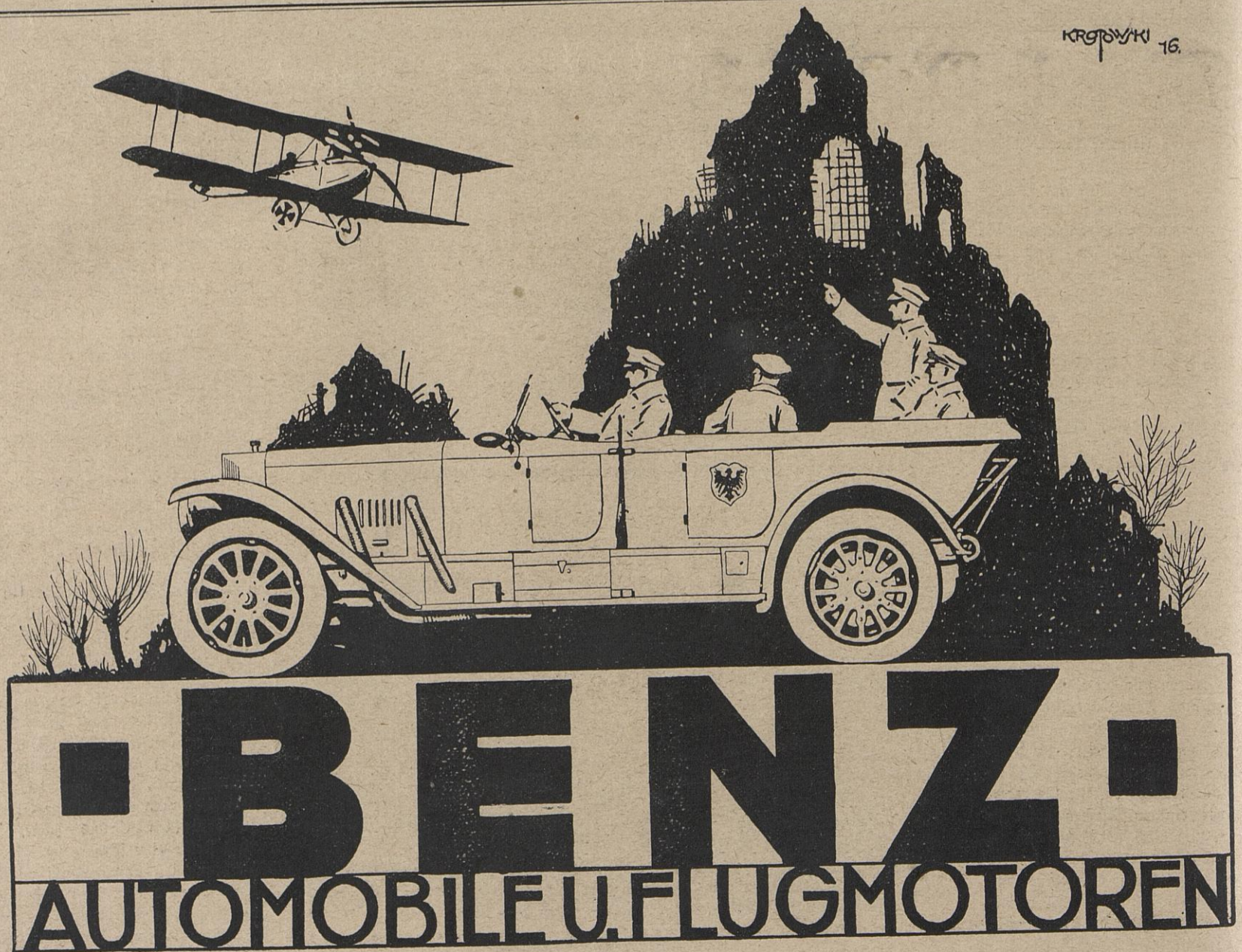
„Ich predige nicht, liebe Anna. Ich stelle fest.“ „Du vergißt vielleicht, liebste Clara,“ sagte Frau Uhrbecker mit einem feinen Lächeln, „daß auch die Männer in Kriegszeiten nicht mehr Rechte haben als wir. Immer entscheiden einige wenige über unser Schicksal.“

Bevor Clara antworten konnte, vernahm man ein hartes Pochen an der Tür der Halle. Christian sprang auf und öffnete. Ein regennasser Matrose trat über die Schwelle und grüßte stramm.

„Was gibt es, Zickerow?“ fragte Christian neugierig.

„Befehl für den Herrn Kapitänleutnant,“ erwiderte der Matrose und holte ein Schreiben hervor.

Christian riß hastig den Umschlag auf und las mit blühenden Augen. Die Damen ließen die Stricknadeln sinken und blickten gespannt auf den Leser.



„Hurra! Es geht in die Nordsee,“ rief Christian oergnügt.

Eine Totenstille breitete sich über die Halle. Der Dreimaster an der Decke geriet durch den Luftzug in Bewegung und schien jetzt in voller Fahrt davon-zufegeln. Frau Uhrbecker schluchzte leise vor sich hin.

„Sind Sie mit der Pinasse gekommen, Zickerow?“
„Jawoll, Herr Kapitän. Wir liegen an der Rißberger Brücke.“

„Schön, gehen Sie voraus. Ich komme sofort.“
„Jawoll, Herr Kapitän.“

Der Matrose grüßte, machte kehrt und verließ die Halle.

Während Christian Abschied nahm, verschwand Clara Spreckelmann. Eine unklare Sehnsucht trieb sie hinaus. Sie ging langsamen Schrittes die Allee entlang und verbarg sich hinter einem Baum, um Christian zu erwarten.

Ein breiter Lichtschein fiel auf die Straße. Nun hatte Christian sein Vaterhaus verlassen. Er kam allein des Weges.

Clara trat vor, damit er sie erblickte, wenn er vorüberging.

„Wer ist da?“ rief er laut.

„Ich bin es, Clara.“

„Was machst Du da, in Nacht und Regen? Du wirfst Dich erkälten,“ sagte er freundlich.

„Ich will Dich bis zur Brücke begleiten, Christian, wenn Du es erlaubst,“ flüsterte sie angstvoll und klopfenden Herzens.

Er blieb stehen und versuchte in ihrem Gesicht zu lesen, aber es war zu dunkel. „Ich danke Dir, Clara,“ antwortete er befangen und fühlte sich seltsam bewegt. Er tastete nach ihrer Hand, die fieberheiß war.

Warum fiel es Anna nicht ein, mich zu begleiten? dachte er verbittert und empfand Haß gegen seine Braut.

Sie gingen eine Weile schweigend nebeneinander durch die schwarze Allee. Der Sturm brauste durch die Bäume und riß die Blätter ab.

„Du mußt den schlimmen Weg wieder zurückgehen. Willst Du nicht umkehren?“ fragte er besorgt.
„Laß mich mit Dir gehen, Christian,“ bat sie leise.

Eine jähe Dankbarkeit erfüllte sein Herz. „Ich werde Dir das nie vergessen, Clara.“

„Es ist doch so wenig. Ich wollte, ich könnte mehr für Dich tun.“ stammelte sie verwirrt und strauchelte über einen Stein, der auf dem Weg lag.

„Gib mir Deine Hand, damit Du nicht fällst,“ sagte er mit sanfter Stimme. Er nahm ihre zitternde Hand und hielt sie fest. Wie ein seliger Traum erschien es ihr, daß sie mit Christian Hand in Hand durch die finstere Nacht schreiten durfte.

„Ich muß oft an den Nachmittag denken, da wir in der Howachter Bucht lagen. Ich erinnere mich nicht, jemals so gut geschlafen zu haben wie damals.“

Ein Schauer lief durch ihren Körper. Es war so seltsam, daß auch sie jetzt an diese Fahrt gedacht hatte.

„Du magst ja die Flaute so gern,“ meinte er lächelnd.

Sie konnte kein Wort sagen und keine Bewegung machen, ohne daß er es gemerkt hätte, wie sehr sie ihn liebte.

„Du hast eigentlich recht, eine Flaute ist ganz schön. Man muß vielleicht vorerst einen festen Sturm mitgemacht haben, damit man das versteht.“

Seine Worte stimmten ihn nachdenklich. Wenn Clara die Windstille liebte, so waren die Stürme offenbar schon über sie hinweggegangen. Er blickte verstört nach ihrem Gesicht, von dem er nur einen blauen Schimmer sah. Wie wunderbar das alles ist, dachte er und hatte ein Gefühl von Geborgenheit, weil er Claras Hand halten durfte. Man hätte das Leben ganz anders anpacken müssen, aber jetzt war es wohl zu spät.

„Ich freue mich, daß es endlich losgeht,“ sagte er mit veränderter Stimme.

„Warum freust Du Dich, Christian?“

„Weil — weil — es so besser ist. Vielleicht habe ich Glück und muß nicht mehr zurückkehren.“ Er knirschte mit den Zähnen.

„Du darfst das nicht sagen,“ bat sie entsetzt und drückte unwillkürlich seine Hand fester.

„Sterben ist leicht,“ erwiderte er leise.

„Warum willst Du sterben, Christian?“

„Weil ich feig bin.“

„Du bist nicht feig, Christian.“

„Doch. Ich fürchte mich vor dem Leben, das mir bevorsteht.“

„Warum fürchtest Du Dich?“

„Weil — weil —“

Er ließ ihre Hand los und fragte drängend: „Glaubst Du, daß Anna Wiedenroth mich lieb hat? Glaubst Du das?“

Sie antwortete so leise, daß es kaum zu hören war: „Ich weiß es nicht, Christian.“

„Aber ich weiß es, Clara,“ rief er überzeugt.

„Liebe ist anders.“ Liebe ist, fühlte er plötzlich, wenn man mit mir durch die Regennacht marschiert, um bis zum letzten Augenblick an meiner Seite zu bleiben.

„Liebst Du Anna Wiedenroth?“ fragte sie zaghaft.

Sie wartete mit unendlicher Angst auf seine Antwort. Er schien zu überlegen, endlich erwiderte er aufrichtig und entschlossen: „Ich liebe sie nicht. Ich kann nichts dafür. Ich weiß nicht, wie das zugegangen ist.“

Ein strahlendes Lächeln breitete sich über Claras Gesicht. Es war ihr, als müßte sie schreien und jubeln, so unerträglich war das Glück dieser Minute.

„Warum sagst Du es ihr nicht, Christian?“

„Darf ich es?“ fragte er gramvoll.

Sie holte tief Atem und blieb stehen. „Du darfst es, Christian.“

Er verstand, was sie damit sagen wollte. Nun war das Leben leicht und schwer das Sterben. Sein Herz klopfte bis an den Hals.

„Ich danke Dir für dieses Wort, Clara. Jetzt bin ich wieder frei.“

Er sagte es so froh und glücklich, daß er sich über den Klang seiner Stimme wunderte. Eine heiße Sehnsucht zog ihn zu Clara hin, um sie an sich zu reißen und für immer festzuhalten. Es war so seltsam, daß er lange Jahre hindurch neben ihr gelebt hatte, ohne zu wissen, daß er sie liebte.

„Ich bin irregegangen, aber nun habe ich den rechten Weg gefunden, Clara.“

Wie soll ich es ertragen, wenn ich ihn jetzt verliere? dachte sie, verzweifelt und glücklich zugleich. Sie traten aus dem Wald. Das Meer lag vor

Bad Wildungen

1915: 9306 Badegäste

1800738 Flaschen Versand. Schriften kostenlos

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiß

Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.

In 20., verbesserter Auflage ist erschienen:

„Die kaufmännische Praxis“.

Über 180 000 Expl. verkauft! Tausende glänz. Anerkennungen! — Enthält in klarer, leichtverständl. Darstellung: Einf., dopp. und amerik. Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufm. Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufm. Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern u. Zölle; Güterverkehr d. Eisenbahn; Post-, Telegraphen- u. Fernsprecherkehr; Kaufm. u. gewerbl. Rechtskunde; Gerichtswesen; Kriegerrecht; Erklärung kaufm. Fremdwörter und Abkürzungen; Verschiedenes; Alphabet. Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 M. oder unter Nachnahme von 3.40 M. Richard Oeffler, Verlag, Berlin SW 29 P.



Dr. Lahmann's Sanatorium in Weißer Hirsch bei Dresden.

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren einschließl. Höhensonne und Röntgenstrahlung, Thermopneufation, d'Arsonvalisation, Franklinisation, Neuzeifl. Inhalatorium. Luft- u. Sonnenbäder. Stoffwechsellkuren.

Leit. Arzt: Prof. Dr. Kraft. * Prosp. kostenfrei.

Neu-Deutschlands Frauen

Zeitschrift für die gebildeten Stände

Monatsheft 50 Pfennig

Herausgeberin: Luise von Brandt

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Kameradschaft in der Ehe □ Koloniale Frauentätigkeit □ Vom Kriege zum Leben □ Die Frau als Schutzherrin deutscher Kunst □ Die deutsche Sprache und die Frauen

Einzelbestellungen und Abonnements durch jede Buchhandlung und

Verlags-Anstalt Augustin & Co., Curt Hamel, Charlottenburg, Spreestraße 43/44.

ihnen, stumpf und grau, von Nebeln überdeckt. Das Licht der Pinasse schimmerte wie ein blasser Stern durch das Dunkel.

„Nun will ich nicht mehr sterben,“ erklärte er zuversichtlich und beschleunigte seinen Schritt. Sie ging an seiner Seite, aufrecht und stolz und verspürte keine Angst mehr.

Als sie die Brücke erreicht hatten, sagte Christian mit fester Stimme: „Wenn ich zurückkomme, will ich Ordnung machen. Und dann, Clara, dann —“ Die Liebe schoß ihm aus den hellen Augen. „Ich danke Dir für diese Stunde, Clara, und für alles.“

Sie stand vor ihm in seliger Erstarrung und saugte seine Worte ein, die wie ein warmer Regen über sie niederrieselten.

„Lebewohl,“ sagte er zärtlich und streckte ihr seine Hand entgegen.

„Komm' wieder,“ flüsterte sie.

„Ich komme wieder,“ sagte er lächelnd und stieg in das Boot.

Sie beugte sich über das Geländer der Brücke und sah ihm nach. Es wurde ihr leicht und frei zumute. Das Leben winkte ihr zu, stark und hoffnungsfreudig. Das Ziel war erreicht. Sie hatte nichts mehr zu tun, als ruhig zu warten.

„Komm' wieder!“ schrie sie über das Meer hinaus.

Das Wehen eines Tuches antwortete ihr.

Dann verschwand die Pinasse im Herbstnebel.

XXVIII.

Seitdem die Männer in den Krieg gezogen waren, versammelten sich die Frauen von Rizeberg jeden Abend auf der Landungsbrücke. Sie standen da, schweigend oder im leisen Gespräch und blickten bald gegen die offene See hin, bald nach Kiel hinüber. Alle Lichter in den Häusern an der Förde waren abgeblendet, verlöscht waren die Leuchtfeuer, und das Bülker Feuerschiff lag stumm und glanzlos im Hafen.

Manchmal stiegen unheimliche Raketen auf, und alle zehn Minuten strichen die Scheinwerfer mit ihren großen weißen Fingern über das Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

Neuenahr

Werbeshriften und alle Auskünfte umsonst und portofrei durch die Kurdirektion Bad Neuenahr, Rheinland.

gegen Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden * Gallensteine * Zuckerkrankheit * Gicht * Rheumatismus * Katarrh. * Erholung nach Kriegsverletzungen, Kriegskrankheiten und deren Folgezuständen.

Trink- und Thermal-Badekur.
Wohnung im

Kurhotel

und in vielen andern Hotels, Pensionen und Privathäusern.

Kurhotel, einziges Hotel mit Thermalbädern aus den Heilquellen des Bades, großer Erweiterungsbau mit allen Einrichtungen der Hotelkunst.

Für Hauskuren:

Versand des Neuenahrer Sprudels nach dem neuen Füllverfahren.



**Gesundes
kristallklares
Trinkwasser**

Berkefeld-Filter

Für Landhäuser, landwirtschaftliche und industrielle Betriebe unentbehrlich.

Preislisten und Gutachten

Berkefeld-Filter-Gesellschaft

Celle 141, Hann.

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz
Diätet. Kuren nach Schroth
Herrliche Lage
Wirks. Heilverf.
i. chron. Krankh.
Pros. u. Brosch. frei.
Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.

J. Rith, Ludwigshafen a. Rh. A., Uhren, Goldwaren.



Echt silb. Ringe, Must. ges. gesch., extra schwer M. 4.-, 8k. Gold M. 14.-, 14k. M. 25.-
Vergoldet M. 1.50. Echt Silb. M. 2.-. Echt Silb. M. 2.-, extra schw. M. 3.-.
Emallierung in jeder Landesfarbe oder schwarz-weiß-rot. Preisliste gratis.
Versand gegen Voreinsendung nebst 20 Pf. Porto.
In einem Jahr von über 50 Vereinen Aufträge bis zu 1000.— M. erhalten.
Gewiß der beste Beweis für gute Bedienung in jeder Hinsicht.



Fahrrad-Bereifungen.

Billige Laufdecken
M. 7.—, 7.80, 8.—, 9.—.
Haltbare Luftschläuche
M. 8.50, 12.50, 15.—.
Extra starke Laufdecken
M. 9.75, 10.—, 11.—, 12.50.

Vorzügliche Herrenräder.
Elegante Ia Damenräder.
Alle Zubehörteile billigst.

Versand unter Nachnahme.
Katalog mit Abbildungen kostenlos.
F. VERHEYEN,
Frankfurt a. M. 21.

Inseratenschluss: 18 Tage vor Erscheinen Mittwochs.

Große Neuheit!

Mit unzerbrechlichem Glas.
Hell leuchtende Zahlen.
Abbildung natürliche Größe



2 Jahre Garantie!

Weder Gewehrkolben noch Hammer können die Uhr zerbrechen.
Preis 12.50 M.

Mit Staubdeckel versehen.
Armeeuhren
3.—, 4.50, 5.50, 7.50, 10.—, 15.— bis 35.— M.
Preisliste kostenlos.
Versand p. Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages. Garantie für Anknüpfen im Felde!
Deutschland Uhren Manufaktur Leo Frank
Berlin SW. 19, Bouthstr. 4, Fabrikgeb. rechts.

Büstenhalter HAUTANA
aus elastischem Tricotgewebe daher annehmend
direkt auf der Haut zu tragen

D R G M

Jedes Stück trägt den Namen „Hautana“
Mk: 3,50 + 5.— + 6,25 + 9,75 das Stück
MIT MIEDERANSATZ Mk: 8,50 + 12,75

Preise nur für Deutschland gültig.
Bezugsnachweis durch die allein. Fabrikanten:
Mech. Tricotweb. LUDWIG MAIER & Co. Böblingen 7
UND
S. LINDAUER & Co. KORSETTFABRIK-CANNSTATT, D

Halswunder macht gesunder, bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, wird wegen seiner durststillenden, erfrischenden, antiseptisch. u. daher vor Ansteckung schützenden Wirkung von allen Soldaten im Felde nachverlangt, ist daher die dankbarste Liebesgabe.
Preis M. 0.25. Ueberall erhältlich., wo Plakat am Fenster. Fabrik. O. Eggers, Hamburg 31

Schulkinder

müssen als Deutschlands Zukunft gerade heranwachsen.

Wo dies nicht der Fall ist, verlangen die Eltern sofort kostenlos die reichillustrierte Broschüre über Rückgratverkrümmung von

Franz Menzel
Berlin W 135, Magdeburger Str. 25-



Briefkasten.

Fr. Die allegorischen Figuren am Sockel des Nationaldenkmals für Bismarck stellen dar: Atlas mit der Weltkugel und Jung-Siegfried, wie er das Reichsschwert schmiedet, die Germania und eine Sybille, die, auf einer Sphing sitzend, in Staatsgeheimnisse vertieft ist. Die Reliefs schildern das Werden und Wachsen des Deutschen Reiches; man sieht das Reich in seiner Kindheit, dann den deutschen Michel, den Germania aus dem Schlummer weckt; die Riesenkraft der Germanen, die den Feind nieder schlägt; die siegverkündende Fama, der ein

Genius mit dem Lorbeer voranleitet; die Siegesgöttin, die vom Wagen herabsteigt, dem Volke den Sieg zu verkünden und die Friedenspalme zu überbringen. Ausgeschildert stehen neben ihrem Wagen die Kriegsrösse und grafen friedlich. Daneben ist die Arbeit des Friedens geschildert: Mutter Germania schließt die Arbeit von Geist und Körper.

Einrichtungen seinesgleichen sucht. Seine berühmten Frühjahresturen sind außerordentlich beliebt. Der Besuch im Frühjahr ist sehr groß und trägt auch in diesem Kriegsjahre ein internationales Gepräge. Alle erforderlichen Auskünfte erteilt die Direktion des Sanatoriums bereitwilligst.

Kriegs-Postkarten vom Osten, von fast sämtlichen Plätzen von Riga bis Warschau mit nur aktuellen Aufnahmen von Kriegereignissen, Ortsansichten usw. bietet in reicher Auswahl der auf diesem Gebiet bereits sehr bekannt gewordene Verlag Kahan & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16. Die Firma kauft auch geeignete photographische Aufnahmen

vom Osten an. Sammler und Wiederverkäufer tun gut, sich von der Firma eine Musterendung machen zu lassen. Näheres befragen die in dieser Zeitung regelmäßig wiederkehrenden Inserate.

Briefverschlusmarken waren schon vor dem Kriege sehr beliebt. Eine der Kriegszeit angepasste Neuheit auf diesem Gebiet stellen die patriotischen Briefverschlusmarken der Firma Albert Bolmer in Bonn, Postfach 121, dar. Auch Kriegsanführerpostkarten liefert die Firma in sehr schöner Auswahl in Probefendungen von 1 Mark an. Die Inserate der Firma kehren in dieser Zeitung regelmäßig wieder.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Sanatorium in herrlicher Lage ist das bekannte Bilz-Sanatorium, das mit seinen

Fahnen

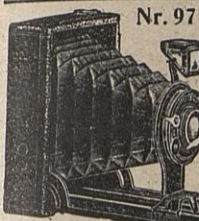
Reinecke, Hannover.

Bad Homburg v. d. Höhe

Prospekt und Auskunft durch die Kurverwaltung.

Kriegspostkarten

100 St. einfarb. 1.90, bunt 2.80, 100 St. Tiefdruck 3.50, 300 aller Sorten 7.50 Herosverlag, Berlin 391.



Nr. 97

Feld-Kamera Nr. 97 f. Platten, 6x9, Doppelobjektiv, Zeit u. Moment bis 1/100 Sek. M. 23.-, ebenso f. Platten u. Filme M. 28.-, 1 Dtz. Platten M. 1.10, 1 Dtz. Filme M. 2.70, Nr. 908 wie 97, aber besser und extra lichtstark für Platten M. 42.25, für Platten und Filme M. 47.25. **Kamera Nr. 95** für Rollfilm, 6x9, Doppelobjektiv, Zeit und Moment bis 1/100 Sek., M. 42.-. **Nr. 96** für Rollfilm, 6x6, Zeit u. Moment, einfach aber gut, M. 12.-, 1 Rolle Filme M. 1.-. **Nr. 92** Joarrette, 6x6, M. 18.50, 6x9, M. 82.-. Alle als Feldpostbrief versendbar. Opt. photograph. **E. Petitpierre**, BERLIN W 8 Anst. Gegr. 1920, Friedrichstr. 69

Filme, Platten u. Papiere zum Fabrikpreis gegen Voreinsendung des Betrages.



Don Frau Dr. Emanuela E.M. Meyer

Die bekannte Frauenzeitschrift in diesem Ehebuch: Kindererziehung, Ehe, Gattenwahl, Brautzeit, Sexualleben in der Ehe, Mutterschaft usw. 58 Taus. - Schönstes Geschenkbuch! - In Pappband M. 2.-, fein gebunden M. 3.-, mit Goldschnitt M. 3.50 (Porto 20 Pf.) Von J. Buchh. u. gegen Voreinsendg. d. Betrages v. Streckler u. Schröder, Stuttgart 4.

Inseratenschluss
15 Tage vor Erscheinen Mittwochs

Die Freude jedes Patrioten

Viele glänzende Anerkennungen



Eichenlaubislierung ff. Emaille-Kreuz. Echt Silber 800 gest. M. 2.50 desgl. kleinere Form aufgel. Blätter M. 2.50 Wappening, Silber 800 gest., mit Landesfarben u. eis. Kreuz ff. Emaille solide Ausf. nur M. 1.60. (Feld 10 Pf.) Wiederverk. ges. Jakob Fischer, Pforzheim Ho.

Granatreifring ff. Emaille-Kreuz. Echt Silber 800 gest. M. 2.20 Metall vergold. M. 0.90 derselbe breiter M. 1.25

Eleg. silb. Ring Eichenlaub. Lorbeer schwarzweiß-rot Jahreszahl ff. Emaille Heil u. Sieg in Silber eingelegt M. 2.75

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul



Kriegsteilnehmer Ermäßigung. - Prosp. frei.

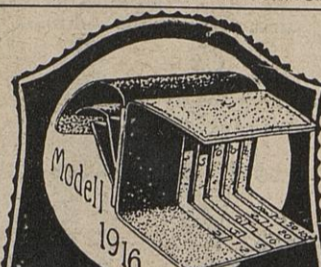
1.-Mark

versend. wir franko die 15 vaterländischen Kriegs-Künstler-Postkarten

mit den farbenprächtigen, entzückenden Bildern erster Künstler der „Lustigen Blätter“ wie Heilemann - Usabal - Gostwicki - Ehrenberger Wellner - Zille - Heubner usw.

60 verschiedene Karten je 10 Pf. Einzelpreis vorhanden! 4 Musterserien von je 15 verschiedenen Karten gegen Einlösung von je 1.- Mk. auch in Briefmarken franko!

Für Truppenteile und Wiederverkäufer günstige Bezugsbedingungen! Verlag d. Lustigen Blätter in Berlin SW 68



Papiergeld-Taschen

mit Einteilung für Münzen u. Scheine

aus echtem Saffianleder M. 5.-

Porto für freie Zusend. M. 0.40

Albert Rosenhain
Berlin SW Leipzigerstr. 72/74

Preisliste mit Abbildungen kostenlos

Polytechn. Institut Strelitz

Vortragsbeginn:

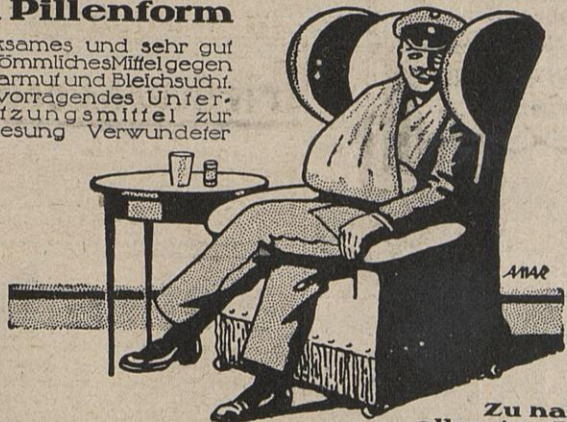
7. Juli, 6. Okt. 16.

Honorar auch tageweise! (Mecklenburg) Progr. umsonst.

Ganguinal

in Pillenform

wirksames und sehr gut bekömmliches Mittel gegen Blufarmut und Bleichsucht. Hervorragendes Unterstützungsmittel zur Genesung Verwundeter



Zu haben in allen Apotheken.

Teilzahlung



Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländischer Schmuck. Kataloge gratis und franko liefern **Jonass & Co.** BERLIN A. 306, Belle-Alliancestr. 7-10.

Grünwalds Patent



Schnellhefter ohne Lochung

Oktav, Quart, Folio

Grossfolio

6 verschied. Farben

Grünwalds Patent Co Hannover-W

er Millionenartikel

Wybert TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Lindwurztabletten

Feldpostbriefe

mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2.- oder Mark 1.-

Krem Haut-Freund

verleiht Jugendfrische, dringt sofort in die Haut ein ohne zu fetten. Unreinheiten, wie Pickel, Mitesser, Sommersprossen verschwinden n. kurz. Gebrauch. Rote Hände werden blendend weiß.

Tube 1.- u. 2.- M. Nur in Berlin b. Franz Schwarzkose, Leipziger Str. 58, neben d. Kolonnaden, Friedrichstr. 183, zw. Mohren- u. Taubenstr.

Chemie Schule für Damen und Herren Dr. Davidsohn & Weber, Berlin, Bahnstr. 27. Prosp. frei. Aussichtsv. Berul.



ORGM 6323GS

Ein Feldbett in der Hand!

In einer Minute fertig! Unersetzlich für Militärs

Preis M. 30.-

Forwerk & Co.

Abt. 6, Barmen Abt. 6

Der Faltenrock — ein törichtes Gigerltum der Frau.

Wie ein Dieb kam er aus Frankreich über die Grenzen geschlichen; trotz hermetischer Absperrung der deutschen Mode gegen fremde Einflüsse. Seit her wirtschaftet er mit unseren Borräten wie ein Feind. Er verschleudert das Wenige, was noch da ist, nicht bloß an Stoffen, auch an Leder: denn hohe Rothurne aus feinen farbigen Lederarten müssen nach unten ihm einen sinnigen Abschluß geben. Die ganze Erscheinung muß das Bild leichtsinniger Verschwendung und üppigen

Reichtums widerspiegeln; so verlangt es die Faltenrockmode. Wir aber sind jetzt arm, müssen ernst sein, in Kleidung und Wesen die Schwere der Zeit zum Ausdruck bringen, müssen helfen, die Not überstehen, müssen mitwirken zum Durchhalten, zum Siege. Daher fordern bereits die Militärbehörden (Kassel, Nürnberg usw.) auf, gegen den Faltenrock und die durch ihn einreisende Verschwendung von Stoffen aufzutreten, brandmarken ihn als törichte,

alberne, unsinnige Mode. — Eine dankbare Aufgabe für wahr, hier der deutschen Frau den richtigen Weg zu weisen! Sparsam, gefällig im Fluß der Linie, hygienisch im Schnitt — alles das muß sich vereinigen, um den Faltenrock zu verdrängen, einen Mittelweg zu beschreiten, der weder dem Humpelrock entgegenführt, noch dem Faltenrock Raum gibt. Diesen Mittelweg geht die Thalytia-Verkaufsstelle für Damenkleidung in Leipzig-Connewitz Nr. 128 mit ihren neuen

Kleidermodellen, dem Ernste der Zeit und dem berechtigten Wunsche nach gefälliger Kleidung in gleicher Weise gerecht werdend. Die Kriegsausgabe der Thalytia-Mode, 13. Folge, mit Ergänzungsheft (Preis 40 Pf. postfrei; Kundinnen erhalten das Erg.-Heft kostenlos) enthält eine reiche Auswahl von Abbildungen, großzügiger, im Stoffverbrauch sparsamer, billiger und hygienisch einwandfreier Modelle.

Waffenbrüderschafts-Ringe



Nr. 6000. Echt Silber. Platte in Deutschlands, Oesterreich - Ungarns, Bulgariens u. d. Türkei Flaggenfarben gehalt. Ewige Erinnerung an uns. Waffenbrüderschaft u. deren großen Erfolgen. Preis per Stück M. 2.50

Nr. 3000. Echt silb. Kriegerring. Jed. Ring ist gesetzl. mit d. Reichsstempel 800 versehen. Die Ringplatte ist eleg. gehämm. Das Kreuz ist aus echt Email u. nochmals m. echt. Silb. ausgegl. Ausnahmep. nur M. 1.50

Nr. 3004. Echt silberner Fingerring, eisernes Kreuz, innen ausgesägt, Stück . . M. 2.50

Nr. 5000. Herrlicher Silberring i. d. Farben schwarzweiß-rot, schwer u. stark, Stück M. 3.—

Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pfg. Porto in Papiergeld oder Postanweisung. — Nachnahme ins Feld unmöglich. — Papierstreifen bitte als Ringgröße. Bei Sammelbestellung. Vortheile. — Armeeuhr von 3 M. an. — Katalog auf Wunsch.

Nr. 3005. Extraschwerer silberner Fingerring, Aufsatz modern emailiert, Stück . . M. 3.50

Abteilung O. Beuthstr. 4.

Für Photographierende

fertige nach Negativen allerbeste Ausführung Gaslicht-Postkarten für 6.— M. pro Hundert bei einer Mindestauflage von 50 Stück pro Negativ in 3 Tagen. Muster gratis. Beste Bezugsquelle für fotogr. Apparate u. Bedarfsartikel. Fordern Sie bitte gratis meine seeben erschienene Preisl., Kriegsausgabe 1916. **Martin Stein Nachf.**, Jümenau 11a Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetr.

KIOS CIGARETTEN

TRUSTFREI

Kleine Kios St. 2 1/2 Pf.
Kurprinz „ 3 „
Fürsten „ 4 „
Welt-Macht „ 5 „
Auto-Klub „ 6 „

PRIMAL

Von deutschen Ärzten empfohlener vollwertiger Ersatz für ausländische Haarfarben

Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte und Apotheken.

Ausführliche Broschüre durch die Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO. 33.

Gummistrümpfe

Leibbind., Geradehalt., elektr. Massage, Inhalations-Appar. Toilette- u. sämtl. einschläg. Artik. billig. **Josef Maas & Co. G.m.b.H.**, Berlin 108, Oranienstr. 108. Preisl. grat. u. fr.

Beinkorrektionsapparat

Kein Verdeckapparat, keine Beinschienen. Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat heilt nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei älteren Personen unschön geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berührung bei nachweislichem Erfolg. **Aerztlich im Gebrauch.** Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor d. Schlafengehen) **eigenhändig** angelegt u. wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so dass die Beine nach und nach **normal** gestaltet werden, **bequem im Felde** zubenutzen, da sehr leicht (1 1/2-2 kg) u. in wenigen Augenblicken abgelegt werden kann. Verlangen Sie geg. Einsendung von 1 M. od. in Briefm. (Betrag wird bei Bestellung gutgeschrieben.) unsere wissenschaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt. **Beinfehler zu heilen.** Wissenschaftl. orthopäd. Versand „Ossale“ **Amo Hildner, Chemnitz 52.**

Kein Waschtage mehr

ohne unseren patentierten Dampf-Waschautomaten, der — im Gegensatz zu sogenannten Waschmaschinen — die Wäsche selbstständig d. h. ohne jede Mitarbeit wäscht und gleichzeitig desinfiziert. Man legt die eingeweichte und eingeseifte Wäsche in den jederzeit dienstbereiten Automaten und bekommt sie nach kurzer Zeit gewaschen wieder heraus! Kein Reiben, Stoßen oder Schleudern, daher **größte Schonung**, auch der feinsten Gewebe! Ohne schädliche Mittel, ohne Waschfrau und ohne jede körperliche Arbeit vollzieht sich der Waschprozeß, lediglich durch Zusammenwirken von heißem Dampf und heißem Seifenwasser, welche den Schmutz aus der Wäsche **herausspülen**. In jedem Räume und auf jedem offenen **Küchenherd**, aber auch mit unseren Spezial-Gasresp. Kohlenöfen benutzbar, bedeutet unser Automat eine **immerwährende Ersparnis an Seife, Heizmaterial, Waschlohn, Arbeit und Zeit!**

Außerordentliche Vergünstigungen in der Zahlweise ermöglichen jedermann die **Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe; Rücksendungsrecht innerhalb 8 Tagen nach Empfang**, falls der Automat unseren Ankündigungen nicht entspricht, **sicher vor jeder Enttäuschung!** Lassen Sie sich unseren **Waschautomaten** kommen, von dem bereits Tausende im Gebrauch sind und den wir überallhin **fracht- und emballagefrei, ohne Nachnahme und ohne Voraus- oder Anzahlung** bereitwilligst liefern. Unser Automat bedeutet die endgültige Befreiung von aller Wäscheplage!

D. R. P.

Verlangen Sie die für Sie geeignete Größe **fracht- und emballagefrei; Ihr Rücksendungsrecht schließt jedes Risiko aus!**

Größe	Inhalt		PREISE			Geeignet für
	Liter	Hemd. ca.	Automat Mk.	Gasöfen Mk.	Kohlenöfen Mk.	
I	20	15	36.—	6.—	—	Kleinkinderwäsche
II	30	22	48.—	18.—	30.—	kleinen Haushalt
III	45	33	60.—	18.—	30.—	mittleren Haushalt
IV	60	45	72.—	18.—	30.—	großen Haushalt
V	100	75	90.—	30.—	48.—	großen Bedarf

Gas- oder Kohlenfeuerung? Unsere Gasöfen sind an jede Gasleitung anzuschließen, unsere Kohlenöfen an jede Feuerung anzusetzen. **Alle Automaten können ohne weiteres auf jedem offenen Küchenherd benutzt werden.**

Zahlweise: Sofern nicht Barzahlung erwünscht ist, kann die Begleichung ohne Preiserhöhung in 12 Monatsraten erfolgen. Z. B. kann ein **Automat im Werte von 60 Mk. durch Monatszahlungen von 5.— Mk. erworben werden.**

Vertreter und Wiederverkäufer gesucht!

Dampf-Waschautomat-Ges. m. b. H.
Breslau II, Postfach 172/128.

H. W. Voltmann

Bad Oeynhausen 25
Spezialfabrik f. Handbetriebsfahräder (Invalidenräder).
Krankensitzstühle für Straße und Zimmer.
Kataloge gratis.



Künstlerpostarten für Feld und Heimat

darunter von Hans Thoma, Ernst Liebermann, Walter Firl, v. Zumbusch u. anderen Meistern. **Wiedererfindung überall geübt.**
Verlag für Volkstum Stuttgart 10.

Schützengraben!

Für die



Sämtliche Musikinstrumente, Stahlwaren, Uhren, Waffen etc. liefern wir in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Katalog gratis und franko.
Herfeld & Comp. Neuenrade No 37 Westf.

Stottern

Stammeln, Lispeln etc. beseitigt dauernd **Dr. Schrader's** Spezialinstitut für Stotterer, Berlin, Lützowstr. 30 (3-8) Zweiganstalt: Essen-Ruhr, Burgstr. 6
Jeder, der stotterfrei singt, ist heilbar

Gummi-

sauger, Stück 40, 50, 60, 75 Pf., Kerzen Pfd. 2,10.
Verbandstoffe, Bruchbänder, Kranken- und Hausbedarf, Drogerie- und Toilettenartikel.
Illustrierte Liste gratis und franko.
A. Maas & Co. BERLIN 23, Markgrafstr. 84.

Bei Bestellungen

und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrirten Zeitung“ bitten wir stets auf diese Bezug zu nehmen

Bunte Kriegs-Postkarten für unsere Soldaten!

Prachtvolle neue bunte Originalaufnahmen von der West- und Ostfront. Bunt 100 Stück 3 M., 1000 Stück 25 M.; dieselben in elegantem Lichtdruck 100 Stück 2 M., 1000 Stück 13 M. Auch jede andere Art Ansichtskarten. Wir liefern genau nach Bestellung, kein willkürliches Sortiment. Kein Ramsch, nur erstklassiges Fabrikat. Viele Dankschreiben.

Muster und ausführlicher Prospekt kostenlos und portofrei. Engrospreise! **Karl Voegels Verlag, Berlin O. 27, Blumenstra. 3a Nr. 75.**

Vornehme Militär-Armbanduhren mit leuchtenden Zahlen und Punkten und gutgehenden Werken

Gehäuseformen gediegen dem Arme sich anpassend.



Hindenburg U 29 U 21 U 9 Hersing

Alle Abbildungen Original-Größen

m. Leucht-i. vernick. M. 12.50
Zahlen i. echt. Silb. M. 17.—
m. Leucht-Zahlen i. vernick. M. 14.50
mit Leuchtzahlen m. Cylind.-Werk ohne Sekunde M. 24.—
Anker-Werk mit Sekunde in Silber-Tula fe M. 3.— mehr
In echt Silber m. Leucht-zahlen u. großer leuchtend. Sekunde M. 37.50

Marke „Mackensen“, in Ausführung wie „Hindenburg“, indes mit großer Sekunde, besonders für alle beim Roten Kreuz tätigen Personen geeignet, in vernickelt, M. 13.50. Marke „Weddigen“, in auß. Form und Ausf. wie „Hersing“, indes mit gewöhnl. kleiner Sekunde, in echt Silber, M. 25.—. Marke „Emmich“, mit abnehmbarem Glasschutz, sonst wie „Weddigen“, in echt Silber, M. 27.50. Marke „Kluck“, in Ausführung wie „Weddigen“, indes mit Sprung-Schutzdeckel, in echt Silber, M. 32.—. Werden Zifferblätter anstatt Leuchtzahlen mit Leuchtpunkten oder umgekehrt gewünscht, so beträgt der Ab- oder Aufschlag M. 2.— per Stück. **Militär-Kompass** mit Leuchtzeiger und Punkten, hermetisch verschlossenes Gehäuse, 38 mm Größe, mit Lederband, M. 5.—.

Oswald Staerker, Uhren- und Gehäusefabrik, Pforzheim i. B. 17.

Sardinen

in Oel, feine Marke „Elephant Kock“ à 280 Gramm per 10 Dosen à M. 1.20
Versand p. Nachn. „ 20 „ „ 1.10
Postporto 0.50 M. „ 30 „ „ 1.—

Wilh. Martens Import, Hamburg 6.

Briefmarken

Zeitung Probenummer kostenfrei
25 Kriegsmarken Mk. 3.50
40 der Zentralmächte „ 5.50
Ankauf von Sammlungen.

M. Kurt Maier Berlin 21 W. 8.

Der Mensch

in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in „Daschans Menschenkunde“ 83 Abbildg. Gegen Vorzins von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 4.**

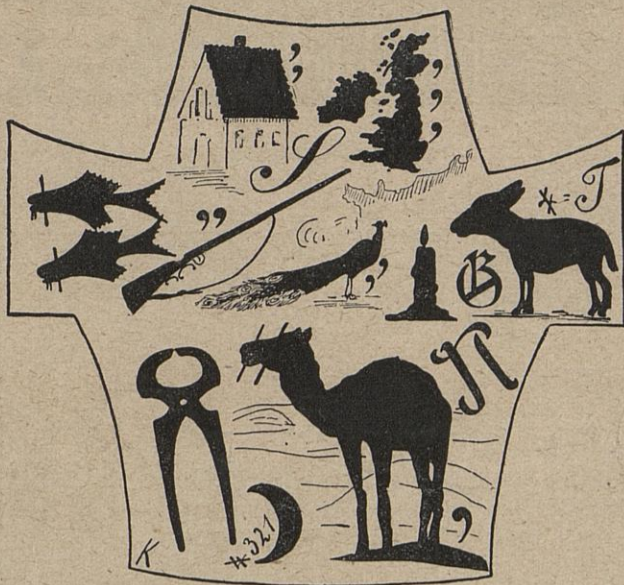
RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
 bach — bar — be — ber — ber — bob — chen
 — cho — da — de — de — dei — dra — e — e
 — e — eb — ei — eis — er — er — fi — fin —
 gang — ge — gen — ger — ghi — ho — hut — i
 — i — ju — ka — kan — la — las — lei — li —
 lom — lung — ma — ma — mahl — me — na —
 na — ne — ne — ner — no — no — now — ob
 — rad — r. l' — re — rei — sche — sen — sis —
 so — stab — stitz — ter — ti — ul — vi — zeit
 sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Zitat aus Faust II ergeben, das man auf Hindenburg anwenden kann.

Die Wörter bezeichnen: 1. Waffe. 2. Baum. 3. Teil der Mühle. 4. Musikinstrument. 5. Göttin. 6. Indischen Fürstentitel. 7. Teil des Zaumzeugs. 8. Zweck der Ferien. 9. Preussischer General. 10. Nähutensilie. 11. Italienische Provinz. 12. Bibelüberseher. 13. Naturscheinung. 14. Leitung der Armeen. 15. Wild. 16. Beleuchtungsgegenstand. 17. Gefährten. 18. Periode der Erdgeschichte. 19. Ägyptische Göttin. 20. Stadt an der Riviera. 21. Metall. 22. Negerstamm. 23. Russischer Fluß. 24. Schlesiische Stadt. 25. Italienischen Bildhauer. 26. Widerhall. 27. Kriegsminister eines verbündeten Land s. 28. Dichtungsart.

Bilder-Rätsel.



Verbindungs-Rätsel.

Acker — Bau — Ei — Enge — Gut — Haus —
 Heimat — Hügel — Inn — Karte — Kur — Mai —
 Mann — Messer — Rat — Recht — Schaft — Spitze
 — Straße — Sturm — Sumpf — Tag — Vater —
 Volk — Wehr — Wirt — Zunge
 Wie heißt das allen gemeinsame Verbindungswort?

Fünffache Bedeutung.

Der Stücker macht's in allen Zonen,
 Es wird vom Hunde treu bewacht,
 Auch findest Du Bayern in ihm wohnen,
 Auf Erden ist's, wo Fürsten thronen,
 Am Himmel siehst Du's oft bei Nacht.

Kapfel-Rätsel.

Schleicht er in ein Trinkgefäß sich ein,
 Wird's ein feudaler Aufenthaltsort sein.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel: Auf, auf ihr Lieben Leute, den Wanderstab zur Hand.
 1. Aargau. 2. Frida. 3. Umlauf. 4. Ipswich. 5. Rätsel. 6. Fsolbe. 7. Bombe. 8. Nebel. 9. Ephraim. 10. Taube. 11. Dame. 12. Narew. 13. Maun. 14. Dolbe. 15. Ramfes. 16. Tundra. 17. Byzanz. 18. Ulster. 19. Hansa. 20. Neumont.

Buchstaben-Rätsel:

Schlacht — schlecht — schlicht — Schlucht.

Doppel-Rätsel:

L	O	S	W		
W	I	N	T	E	R
K	L	E	I	S	T
T	I	G	R	I	S
E	A	N	R		

Zuneigung und Abneigung: Angelfischen.

Beste Bezugsquelle

für alle notwendigen
Soldaten-Bedarfsartikel
 und patriotische Schmucksachen
Nachtrag-Katalog
 hierüber umsonst u. portofrei.
 Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie.
 Wald bei Solingen 116.

Echte Briefmarken sehr billig. Preisliste E für Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Kriegspostkarten

Original-Aufnahmen nur Ostfront. Sämtl. Plätze von Riga bis Warschau: Kriegsereignisse, Ortsansichten, Polen-Typen.
 100 sort. Muster 3 M. frei geg. Voreinsend. d. Betrag, F. Wiederverk. Illustr. Preisliste 25 Pf. in Marken.
Kahan & Co. G. m. Berlin 93, Friedrichst. 16
 Ankauf fotogr. Aufnahmen vom Osten.

Seife Schnellwaschseife Ztr. M. 61.-, 1/4 Ztr. M. 16.- Bln. freibl. ab Lag. Nachn. **P. Holfter, Breslau St.**

Sens Briefmarken-Journal

Verbreitetste und einzige illust. Brlm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer eine Marke gratis bringt u. monatlich zweimal erscheint. Halbjährlich. 02 Hefte M. 1.50 (Ausland M. 1.75), unter Streifenband 80 Pfg. mehr. Probe-Nr. mit Marken gratisbeigabe nur gegen Einsendung von 12 Pfg. (20 Heller) in Postmarken. — Große Anz. Satzpreise dazu gratis.

Echte Briefmarken 500 aller Erdteile nur M. 3.—
 40 Deutsche Kolonien nur M. 3.15
 100 Liebesseiche M. 1.—
 100 Balkanstaaten 3.—
 40 Orient 2.—

Kriegsmarken

20 Verschiedene nur M. 1.—
 30 Verschiedene nur M. 2.—
 40 Verschiedene nur M. 3.25
 50 Verschiedene nur M. 5.50

Deutsche Post in Belgien 3, 5, 10 u. 25 Ct. • 50 Pfg. • 30 Pfg. • 50, 75 Ct., 1 Fr., 1 Fr. 25, 2 Fr. 50 • M. 6.— • M. 6.50

Deutsche Post in Russisch Litauen 3, 5, 10, 20 und 40 Pfg. • M. 1.— • M. 1.25

Deutsche Post in Russisch Polen 3, 5, 10, 20 und 40 Pfg. • M. 1.— • M. 1.25

Stadtpost (Bürger-Post) in Warschau 2, 5 und 10 Groszy • 75 Pfg. • 90 Pfg.

Österr.-Ungarische Feldpost 3, 5, 6 und 10 Heller • 50 Pfg. • 60 Pfg. • 10, 12, 20, 25 und 30 Heller, zusammen 10 Werte • M. 3.—
 10 Werte • 1, 2, 3, 5, 6, 10, 12, 20 u. 25 H. • M. —.85, 0.—, —.90

Kriegswahlplakette von Österreich
 Bannan Ungarn 1014 [5+2] u. 1015 [4+2] Hef. • 25 Pfg.
 1014 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1015 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1016 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1017 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1018 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1019 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1020 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1021 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1022 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1023 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1024 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1025 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1026 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1027 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1028 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1029 [1+2] Hef. • 25 Pfg.
 1030 [1+2] Hef. • 25 Pfg.

Sens großer Briefmarken-Katalog mit 85.000 normalen Preisen, 8000 Abbildg. für jed. denkenden Briefver. unentbehrlich. Preis in Leinen geb. M. 7.80 franko. Zahnantrag dazu 1 Mark. **Gebrüder Penf in Leipzig.**



MANOLI

die führende deutsche Zigarette

SCHÖNE AUGENBRAUEN
 erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauensatz. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig u. lang. Preis Mark 2.50. 20% K.-Aufschlag. Versand diskret.
FRAU ELISE BOCK
 BERLIN CHARL. 8 KANTSTR. 158

Gnom
 Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gillette usw. patentamtlich geschützt, ermöglicht in einfachster Weise ohne jede Übung d. Schärfen u. Abziehen der Rasierklingen. Der Apparat hat verstellbare Walze u. ist unbegrenzt haltbar. Preis M. 4.50. Vorzügliche Rasierapparate M. 3.—, extra fein, schwer versilberter Rasierapparat M. 4.50, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2.50. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig.
 Alleinvertrieb durch
M. Winkler & Co., München Z,
 Sonnenstrasse 10.

Türkisch Fernunterr. im Fachbl. „Der Deutsche Kaufmann“ Berlin-Grünwald. Drei Hefte I Mark irko.

Frauen-Technikum Hamburg 1. Ausbild. f. Bau-u. Masch.-Wes.

Ein **wirtschaftlicher Aufschwung**
 unseres Handels u. der Industrie wird die Folge dieses Krieges sein. Eine tiefgreifende Aenderung unseres gesamten öffentlichen Lebens steht bevor und unzählige Stellen werden neu zu schaffen sein. Es werden daher überall
geprüfte und geschulte Kräfte gesucht
 sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels u. d. Industrie sollten nicht versäumen, jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Ein-Freiw.-Prüfung und das Abitur.-Examen nachzuholen und die fehlenden kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen oder eine vortreffl. Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die **Selbstunterrichts-Methode „Rustin“**. Ausführl. 60 S. starke Broschüre kostenlos. **Bonnes & Hachfeld, Potsdam,** Postfach 15.



Lehrer: „Müller, definieren Sie das Wasser.“
Müller: „Wasser ist eine farblose Flüssigkeit, die, wenn man sich darin die Hände wäscht, schwarz wird.“

*

„Ein Mann ist schnell vergessen, wenn er tot ist,“ sagte der erste Stammtischbruder.

„Nicht wenn Sie seine Witwe heiraten,“ erwiderte sein Nachbar.

*

Er: „Ich weiß nicht, soll ich mein Leben der Dichtkunst oder der Malerei widmen.“

Sie: „Die Malerei wird wohl für Sie besser passen.“

Er: „Warum? Haben Sie vielleicht meine Bilder gesehen?“

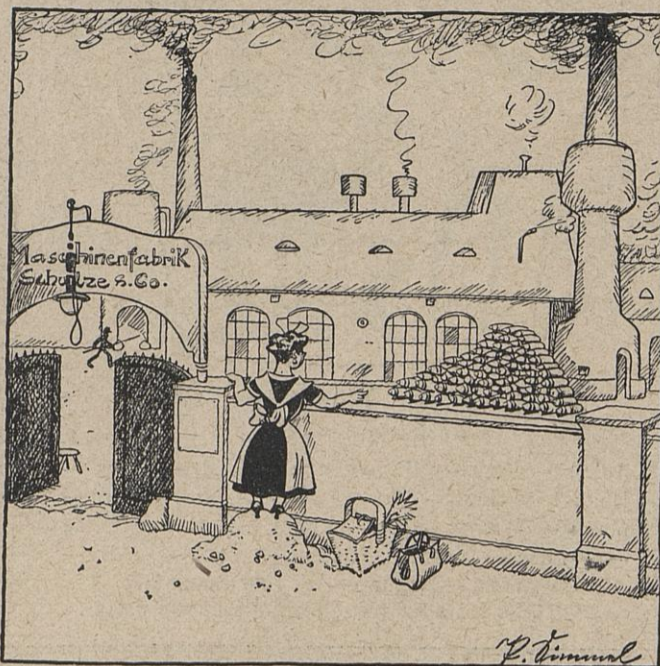
Sie: „Das nicht, aber Ihre Gedichte gelesen.“

*

Beim Barbier. Vorlauter Jüngling: „Sie, Herr Barbier, wie lange muß ich noch warten, bis ich rasiert werden kann?“

Barbier (nachdem er den jungen Kavaliervon oben bis unten gemustert hat): „Na, so zwei Jahre, den' ich.“

Zeichnung von Paul Simmel.



Rieke kommt beim „Einholen“ bei der Granatengießerei Schulze & Co. vorbei und sieht die riesigen Berge von aufgestapelten Granatenhülsen. Da schimpft Rieke aber: „Riel' eener an, der Staat hamstert ooch!!“

„Der Mann, den ich heirate, muß ein Held sein,“ sagt eine etwas eingebildete junge Dame. — „Muß er auch,“ antwortet einer der anwesenden Herren.

*

Angeklagte: „Herr Richter, ich kann Ihnen beweisen, daß ich mit der ganzen Sache gar nichts zu tun habe. Zu der Zeit, als der Diebstahl begangen wurde, hat mein Dienstmädchen in meinem Schlafzimmer mein Haar gekämmt.“

Richter: „Und wo waren Sie?“

*

Vor dem Einschlafen unterhielten sich die Soldaten vom Frieden, vom Reichwerden und von anderen schönen Dingen. „Auf der Börse z. B.“ erklärte einer, „da kaufst heut' a Partie Lombarden. Morgen steigen die Lombarden und in aan Tag bist a Millionär!“

„Dös san ja ganz unerlaubte Zustand!“ erieferte sich einer der Zuhörer, „da sollt' man für die Dinger einfach Höchstpreise festsetzen!“

Pol di.

*

Friichen (grollend): „Siehst Du, Mutti, ich habe Dir doch gesagt, Du sollst mich nicht baden! Wie man jezt das Loch in meinem Strumpf sieht!“

DIE SIEGREICHEN FLIEGER ÜBER ANCONA

der K. und K.
Kriegs-Marine
bedienen sich der

RAPP-FLUGMOTORE

Fabrikat der Rapp-Motoren-
werke München G. m. b. H.